

Reaktionen aus Belgien, Niederlande und Luxemburg auf die Auseinandersetzungen in Georgien

Die Reaktionen in den BeNeLux-Staaten auf den Konflikt in Georgien haben den gleichen Tenor: Verurteilung des russischen Vorgehens, deutliche Worte aber gleichzeitiges Bemühen, die Situation nicht zuzuspitzen und den Dialog mit Russland nicht abreißen zu lassen. In den Niederlanden und Belgien reagierten nicht die Premierminister, sondern die jeweiligen Außenminister auf die Auseinandersetzungen. In Luxemburg reagierte Premier Juncker erst auf die russische Anerkennung Südossetiens und Abchasiens. Der Konflikt selbst wie auch dieser letzte russische Schritt beherrschten nicht die Titelseiten der Tagespresse, obgleich diese Russland deutlich kritisiert.

Belgien

In Belgien, das derzeit mit seinem Vorsitz im UN- Sicherheitsrat eine Sonderrolle innehat, reagierte nicht Premierminister Leterme sondern Außenminister Karel de Gucht auf die Auseinandersetzungen in Georgien. Die angespannte Situation, die hohe Opfer- sowie Flüchtlingszahlen nach sich ziehe, fordere einen unbedingten Waffenstillstand, an den sich alle am Konflikt beteiligten Parteien halten, so De Gucht in seiner ersten Reaktion. Er zeigte sich besorgt über die eskalierende Gewalt im Kaukasus und sagte den Opfern des Konflikts eine Soforthilfe von 500.000 Euro zu, die dazu dienen solle die Not leidenden, direkt vom Ausmaß

der gewalttätigen Auseinandersetzungen betroffenen Menschen sowie die Hilfsorganisationen und Behörden vor Ort zu unterstützen. Jan Grauls, amtierender Präsident des Sicherheitsrates und belgischer UN-Botschafter kommentierte die schwierigen Verhandlungen im Sicherheitsrat: Es sei nahezu unmöglich sei, einen Konsens zu finden.

Mit Hinblick auf die EU forderte de Gucht eine gemeinsame EU-Energiepolitik. Für diese sei es nun „Fünf vor Zwölf“. Sie sei geboten, um sich aus der völligen Abhängigkeit Russlands als Hauptlieferant zu lösen. Man könne aber nicht aufhören, so de Gucht weiter, die Beziehungen zu Russland zu pflegen. In einem Interview mit „De Standaard“ vom 13. August 2008 verurteilte de Gucht das militärische Eingreifen Russlands, kritisierte jedoch auch das Vorgehen Saakswilis als unbedacht.¹ Vor diesem Hintergrund sei er weiter skeptisch, was den Beitritt Georgiens in die NATO angehe, so der Außenminister.

Die Anerkennung Südossetiens und Abchasiens durch Russland verurteilte de Gucht. Diese unilaterale und völkerrechtswidrige Entscheidung der russischen Regierung gefährde langfristig die Stabilität der Region – für die Russ-

¹

<http://www.standaard.be/Artikel/Detail.aspx?artikelId=Q61V7N6T&word=de+Gucht+Russland>

land und die EU gemeinsame Verantwortung tragen – und der EU.

Die belgische Presse verurteilte das russische Vorgehen in Georgien. Zwar wird die Notwendigkeit gesehen – besonders aufgrund der Energieabhängigkeit – die Beziehungen zu Russland nicht abreißen zu lassen, die Ausgestaltung wird jedoch als schwierig gesehen. Russland habe deutlich gemacht, so „De Standaard“ unter der Überschrift „Der Kreml legt seine Maske ab“, dass man es auf die Vergrößerung der Einflussosphäre – wenn nötig auch mit militärischen Mitteln – abgesehen habe.² Frankreich und Deutschland stünden mit ihrer Politik des Händeschüttelns vor einem Trümmerhaufen. „De Standaard“ hatte auch die ersten Reaktionen mancher EU-Mitgliedstaaten scharf kritisiert: „Die Rechtfertigungen des russischen Auftretens, die wir nun von manchen Europäern hören, angeführt vom italienischen Premier Silvio Berlusconi, muss man schlicht verurteilen. Europa lässt sich von Moskau erpressen, das nur allzu gerne mit der Waffe der Energie[versorgung] droht. Wenn Europa für etwas steht, muss es diese Werte auch verteidigen.“ „La Libre Belgique“ verweist unterdessen darauf, dass die Vorgehensweise Russlands auf ein strategisches Manöver Medwedjews hinweist, um die Rolle Russlands im Vorfeld der Wahlen in den USA zu stärken. Dies sei eine Strategie, bei der die Meinung der EU schlicht keine Berücksichtigung finde. Die Anerkennung Südossetiens und Abchasiens wird durch die Presse verurteilt, findet sich aber nicht auf den Titelseiten der belgischen Tagespresse.

Niederlande

Die niederländische Politik und Presse kritisierte das russische Vorgehen in

Georgien deutlich und forderte eine klare Sprache gegenüber der russischen Regierung. Gleichzeitig wurde in den Kommentaren aber auch vor einer unnötigen Zuspitzung des Konfliktes gewarnt. Der Dialog mit Russland dürfe nicht abreißen, die Beziehungen zu Russland seien von zu großer strategischer Bedeutung.

Die zweite Kammer des niederländischen Parlaments reagierte schnell und forderte eine scharfe Verurteilung des russischen Vorgehens durch die EU. Die Abgeordneten kritisierten auch, dass das Kabinett bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Reaktion abgegeben hatte. Von den Parteien im niederländischen Parlament verurteilten der CDA und die VVD das militärische Eingreifen Russlands am strengsten. Wenn Russland ernst genommen werden wolle, müsse es sich auch an die internationalen Spielregeln halten und Konflikte mit Hilfe von Diplomatie und des Internationalen Gerichtshofs lösen, so die Kommentare. Die PvdA ließ verlauten, das Vorgehen beider Länder müsse verurteilt werden. So habe der georgische Präsident Saakaschwili mit dem Eingreifen in Südossetien völlig das Ziel aus den Augen verloren. Dies zeige, dass Georgien vorerst kein Mitglied der NATO werden dürfe.

Von Regierungsseite hatten Außenminister Maxime Verhagen und Staatssekretär und Europa-Minister Frans Timmermans dann in ihren Stellungnahmen ebenfalls scharf den Gebrauch „exzessiver Gewalt“ durch die russische Seite verurteilt. Verhagen erklärte vor dem NATO-Außenministertreffen in Brüssel, dieses militärische Auftreten Russlands müsse Konsequenzen für die Beziehungen mit Russland haben. Wie sich diese entwickelten hinge nun von Wort und Tat der russischen Seite ab.

Zuvor hatte Verhagen auch den russischen Botschafter in den Niederlanden einbestellt, um ihn zum Tod des niederländischen RTL-Kameramanns Stan Storimanns zu befragen. Storimanns

2

<http://www.standaard.be/Artikel/Detail.aspx?artikelId=CV1VMCT4>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

BARBARA EINHÄUSER

JULIANE BOSSE

August 2008

war beim Beschuss der georgischen Stadt Gori ums Leben gekommen. Die russische und georgische Seite machte sich gegenseitig für das Feuer verantwortlich.

Zusammenarbeit wo möglich, Kritik wo nötig

Gleichzeitig war man von niederländischer Seite aber auch darum bemüht, die Bande mit Russland nicht zu durchtrennen. So erklärte Außenminister Verhagen nach dem NATO-Außenministertreffen, er sei froh, dass die Möglichkeit des Dialogs in dem Beschluss nachdrücklich offen gelassen worden sei.

Die Reaktionen bekräftigen die grundsätzliche Haltung von niederländischer Seite, sich nicht von Russland abzuwenden, jedoch auch nicht vor Kritik zurückzuschrecken. So hatte Außenminister Verhagen in einer Rede über die Russland-Beziehungen im April 2008 erklärt, dass die strategische Bedeutung viel zu groß sei.³ Ziel müsse es sein, Russland so viel wie möglich in internationale Diskussionen und die internationale Rechtsordnung einzubeziehen. Gerade im Energiebereich sei Russland wichtiger Partner. Auch Staatssekretär Timmermans vertritt diesen Ansatz und forderte in einer Rede ("How to deal with Russia today: The EU perspective", 02.07.2008)⁴, die EU müsse in ihrem grundsätzlichen Auftreten gegenüber Russland respektvoll im Ton und hart in der Haltung sein.

Auch die niederländische Presse kommentierte die jüngsten Vorgänge in dieser Weise. Kommentatoren bedauern einerseits, dass es keine wirkliche Handhabe gegen das russische Vorgehen gebe und der Westen sich in der Frage habe auseinanderdividieren lassen (NRC Handelsblad, 12.08.2008)⁵ betonen andererseits aber auch die Bedeutung der Beziehungen zu Russland. De Volkskrant kommentierte in dem Artikel vom 21. August 2008 "NATO meidet zurecht Konfrontation mit Russland"⁶, es sei nun ein klarer westlicher Standpunkt gefordert. Gleichzeitig müsse man jedoch von unnötiger Kalter-Kriegs-Rhetorik und Konfrontationspolitik absehen. Historische Vergleiche des russischen Vorgehens (München, Prag etc.) wurden zurückgewiesen.

In einem am 20.08.2008 in "De Volkskrant" veröffentlichten Kommentar schrieb Jaap de Zwang (Direktor der niederländischen Think Tanks Clingendael), EU und NATO müssten an die Stabilität Europas denken. Gute Beziehungen zu Russland seien dafür essentiell. Zwar befürwortet auch er darin eine Verurteilung russischen Vorgehens und klare Worte, weist aber darauf hin auch die russische Position nicht aus den Augen zu verlieren. Man müsse sich auch deutlich die richtige Reihenfolge der Prioritäten vor Augen halten: An erster Stelle stünden die Beziehungen zu Russ-

3
<http://www.minbuza.nl/nl/actueel/speeches,2008/04/Speech-Verhagen-over-relatie-met-Rusland.html>

4
<http://www.minbuza.nl/nl/actueel/speeches,2008/07/How-to-deal-with-Russia-today--The-EU-perspective.html>

5
http://www.nrc.nl/nieuwsthema/georgie/article1953607.ec/e/Kaukasus_verdeelt_het_Westen

6
http://extra.volkskrant.nl/opinie/artikel/show/id/1232/NAV_O_mijdt_terecht_confrontatie_met_Rusland#reactiemarker#reactiemarker

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

BARBARA EINHÄUSER

JULIANE BOSSE

August 2008

land und dann erst die zu den ehemaligen Sowjetrepubliken.⁷

Luxemburg

Der luxemburgische Minister für Auswärtige Angelegenheiten und Einwanderung, Jean Asselborn, reagierte im Rahmen des NATO-Außenministertreffens am 19. August 2008 auf die Auseinandersetzungen in Georgien. Er betonte, die internationale Gemeinschaft müsse drei wichtige Ziele verfolgen: Dazu gehören zum einen die Umsetzung und Einhaltung des Waffenstillstandes, des Weiteren der vollständige Abzug der russischen Streitkräfte und schließlich die rasche humanitäre Hilfe für die Opfer der Zivilbevölkerung. Darüber hinaus erfordere die Beendigung der Krise allerdings auch den fortlaufenden Dialog mit Russland. Die territoriale Integrität Georgiens sei zu achten sowie die enge Zusammenarbeit zwischen EU, OSZE, NATO und der UNO im Hinblick auf eine nachhaltige Stabilisierung der Situation in Georgien fortzuführen, so Asselborn.

Auf die russische Anerkennung Südossetiens und Abchasiens reagierten am 26.08.08 dann Premierminister Jean-Claude Juncker und Außenminister Asselborn mit einer gemeinsamen Erklärung, die jedoch eher zurückhaltend ausfiel. Mit Bedauern habe man von der Entscheidung Kenntnis genommen, die gegen internationales Recht verstoße. Juncker und Asselborn bekräftigten die territoriale Integrität Georgiens. Der Sondergipfel des Europäischen Rates 01. September 2008 werde die Konsequenzen der russischen Entscheidung untersuchen.

Juncker hatte sich zuvor mit dem französischen Präsidenten und Ratspräsident der EU Sarkozy und Bundeskanzlerin Merkel besprochen. „Wir sind uns einig“, so Juncker im Radio RTL Lëtzebuerg, „dass dies eine Steigerung des Konflikts bedeutet, den wir mit Russland haben.“ Die territoriale Integrität Georgiens müsse voll garantiert werden. Der Konflikt mit Russland dürfe nicht auf die Spitze getrieben werden, aber man müsse gegenüber Russland deutlich machen müsse, dass ein solches Handeln nicht in die internationale Ordnung passe, die man in Europa habe. Die unilaterale Anerkennung werfe Fragen auf für das Verhältnis EU-Russland und NATO-Russland.⁸

Russland habe sich mit diesem Schritt bewusst in Gegenposition zur EU und zur NATO begeben, erklärte Juncker in einem weiteren Interview. Er wies hier aber auch auf die unterschiedlichen Positionen der EU-Mitgliedstaaten hin: Die luxemburgische Regierung sei der Meinung, dass ein Zurück zum Kalten Krieg verhindert werden und man im Gespräch bleiben müsse. „Wir gehören nicht zu dem Teil der Europäer“, so Juncker, „der nun alle Beziehungen zu Russland abbrechen will.“ Das erscheine ihm als ein verheerender und auf längere Sicht auch gefährlicher Fehler.⁹

7

<http://extra.volkskrant.nl/opinie/artikel/show/id/1227/Euro->

[pa_moet_relatie_met_Rusland_koesteren_#reactiemarker](#)
#reactiemarker

8

http://www.gouvernement.lu/salle_presse/actualite/2008/08-aout/26-georgie/index.html

9

http://www.gouvernement.lu/salle_presse/interviews/2008/08-aout/26-pm-100_7/index.html